

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **9 (1953)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

37. Jahrgang der „Mitteilungen“

Heumonat 1953

9. Jahrg. Nr. 7

Von allerlei Redensarten

Eine sprachliche Blauderei von D. Behaghel

Schon seit dem 14. Jahrhundert besitzen wir Sammlungen von Sprichwörtern. Man hat auf diese nicht immer um ihrer selbst willen aufgemerkt. Eine der ältesten, die 162 Nummern umfaßt, will dem Prediger eine Hilfe sein; das Sprichwort wird hier jeweils mit dem sonntäglichen Text verknüpft und zum Frommen des Redners ausgelegt. Erst später hat man mit den Sprichwörtern auch auf die sprichwörtlichen Redensarten geachtet, die nicht eine Lehre, einen Satz der Weisheit enthalten, sondern nur allgemein gebräuchliche Teile der Rede, solche freilich, deren ursprünglicher Sinn vergessen ist oder uns nicht zum Bewußtsein kommt. Eines der merkwürdigsten Bücher, die sich mit diesen Dingen beschäftigen, ist J. J. K. Bückings, praktischer Arzt zu Wolfenbüttel, „Versuch einer medicinischen und physikalischen Erklärung deutscher Sprichwörter und sprichwörtlicher Redensarten“ vom Jahre 1797, den, beiläufig bemerkt, J. B. Hebel gelegentlich für sein Schatzkästlein benützt hat. Von Erklärung ist freilich kaum die Rede. Der Verfasser benützt vielmehr die einzelnen Wendungen, um daran tiefsinnige medizinische und physikalische Belehrungen anzuknüpfen. Zum Beispiel beginnt der Abschnitt über „sich zwischen zwey Stühlen niederlegen“ folgendermaßen: „Das ist ebenso unbequem, als es ungesund ist, auf einem schlechten Stuhl zu sitzen, hauptsächlich für Gelehrte, und überhaupt für Leute, die viel im Sitzen schreiben müssen“ und schließt mit der verblüffenden Weisheit: „Das Beste wird also seyn, daß man